



Gabriele Hartenstein

Das neue türkische Alphabet.

Von Gabriele Hartenstein.

Die Einführung des lateinischen Alphabets in der Türkei an Stelle der arabischen Lettern ist trotz der scheinbaren Begeisterung im Volk nicht durchgedrungen, und hartnäckig behauptet sich noch in den entlegenen Vierteln Stambuls die einstige Schrift auf den Speiselisten der Lokale. Seit dem letzten Besuch des Präsidenten Mustapha Kemal in Konstantinopel sind verschärfte Erlasse herausgekommen, um die Verbreitung der neuen Schrift zum Gemeingut aller Schichten der Bevölkerung zu machen. Schon seit einem Jahre ist es eine alltägliche Erscheinung des Straßenbildes von Angora und Istanbul, daß nach alttürkischer Sitte Ausrufer mit mächtigen Trommeln durch die Straßen ziehen, alle Bürger vom 14. bis zum 60. Lebensjahr auffordernd, die „nationalen Schulen“ zu besuchen. Nicht weniger als 800 solcher Schulen wurden in Konstantinopel gegründet, manche auf ganz primitive Weise, in abgebrannten Häusern, Scheunen oder auch nur unter dem südlich blauen Himmelsdach. So wird die Kunst des Schreibens und Lesens der lateinischen Schrift im ganzen Land mit Hochdruck betrieben und mit allen Mitteln der Staatsgewalt verbreitet, und trotzdem sind die erzielten Resultate durchaus kläglich zu nennen.

Belustigend wirken die neuen türkischen Schreiber. Vor holprigen kleinen Tischen kauern, klappern sie mit ungelinken, steifen Fingern auf vorsintflut-